

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalkändische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 9.30, monatlich 3.10 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 50 Pfg., von auswärts 60 Pfg.,
Reklameteil 1.50 M.

Die Wahloffenheit der Deutschlandfeinde.

Gerichtstag.

Der 6. Juni ist Gerichtstag. Das deutsche Volk soll prüfen, wägen, urteilen — und verwerfen, wenn es so leicht befindet. Welche Verurteilung? Die Verurteilung, die die Wägen zu fälschen und den Blick der richtenden Wählerkraft irreführen! Mit Zug und Trug über die Vergangenheit, mit gleichenden Vorpiegelungen für die Zukunft! Deutsche Männer, deutsche Frauen, an Euch ist es, die Augen offen zu halten, über die Schuld zu erkennen und der Wahrheit und Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen.

Wer ist schuld an dem furchterlichen Weltkrieg und seinem unglücklichen Ausgang? Der Reichstagsmehrheit hat man diesen Vorwurf gemacht; sie habe nicht genug Truppen in Friedenszeiten bewilligt! Als ob sie nicht bewilligt und bewilligt hätte, was immer der Generalstab und der Kriegsminister forderten! Nein, daß jene Anklage töricht und gehässig ist, hat vom Ministerialrat selbst Herr Helfferich nachdrücklich anerkannt. Aber eine Begehrigung läßt sich allerdings erheben und aufrechterhalten, nämlich gegen jene Konservativen, die einst den Mittelkanal ablehnten. Welche Dienste dieser Kanal im Kriege leisten konnte und sollte, hat der Generalstab bereits dargelegt. Aber er konnte mit Engländern reden, die Agrarier hatten taube Ohren. Und so sollte im Weltkrieg der Mittelkanal und nicht die Eisenbahnen weit über ihre Leistungsfähigkeit hinaus in Anspruch genommen werden. Die Folgen sieht der heutige Verkehr vor Augen.

Nicht die Mehrheit, die bereit war, für die Verteidigung des Vaterlandes jeden Mann und jeden Groschen zu bewilligen, hat den Weltkrieg heraufbeschworen; aber ihr gerichtet Maß von Schuld an dem allgemeinen Mißtrauen gegen die deutsche Politik, das schließlich zum Bruch führte, haben jene alldeutschen Treiber, die unablässig hetzten, bald gegen Frankreich, bald gegen England, bald gegen Rußland, jede friedliche Kundgebung als Schwäche oder Verrat behandelt, und den Kaiser, wenn er nicht zum Schwert griff, als Feigling angesehen. Wie wurde nicht Herr von Bethmann-Hollweg verhöhnt, als er Seydewitz vom Kronprinzen bellasteten Angriffen schützte? „Der Starke braucht nicht das Schwert auf den Lippen zu tragen!“ Jene Treiber und Hetzer, hier zu Lande und auswärts, haben die Gewitterschwüle erzeugt, auf die eine nur zu verheerende Entladung folgte.

Im Kriege aber, nachdem er ausgebrochen war, — haben die Parteien der Mehrheit ihre Pflicht etwa nicht erfüllt? Haben sie den Zusammenbruch herbeigeführt? Haben sie „die Front erlöst“? Nicht sie haben dem Wahn gehuldigt, England könne höchstens ein Heer von 150 000 Mann aufstellen und davon kaum einen Teil auf das Festland bringen. Es hat fünf Millionen Mann auf die Beine gebracht. Nicht sie haben dem Volke vorgerebet, Amerikas Eintritt in den Krieg sei für uns gleichgültig oder sogar willkommen, was immer Amerika herüberbrachte, werde für uns eine „erwünschte Jagdbeute“ sein. Herr Ludendorff und seine Leute haben der Regierung den U-Boot-Krieg aufgezwungen und Amerika zum Bundesgenossen unserer Feinde gemacht. 1 1/2 Millionen Mann und ungezähltes Kriegsgeschütz, Geld und Lebensmittel hat Amerika herübergebracht; nichts ist für uns „erwünschte Jagdbeute“ geworden.

Und dennoch soll die Mehrheit des Reichstages, soll das Volk an der Niederlage Ludendorffs schuld sein? Mit nichten; Herr Helfferich selbst hatte erklärt: „Wenn die Karte des rücksichtslosen U-Boot-Krieges ausgespielt wird, und sie nicht, dann sind wir verloren, dann sind wir auf Jahrhunderte hinaus verloren.“

Und lest nach, was General Groener, General v. Stein, General Döfler über den Zusammenbruch sagen, was Ludendorff selbst zugeben muß, und dann werdet ihr die Mehrheit, die Heimat, das Volk nicht verurteilen. Die Niederlage, nicht die Revolution hat die Throne zertrümmert. Sie hat alles verschuldet, was sich seit dem November abgespielt hat.

Ihr klagt über unerhörte Steuern? Macht die Verantwortlichen, die den Krieg bis zum Zusammenbruch fortsetzten und alle Friedensbedingungen hintertrieben. Ihr beschwert Euch über die ewigen Lohndrückereien. Seht mit denen ins Gericht, die den Verlust des Krieges, die Forderungen unserer Feinde, die Zweifel des Auslandes an unserer Entwicklung, den Sturz der Valuta, die Steigerung aller Preise verschuldet haben. Von einem „verbrecherischen Aufruhr“ zum Generalstreik redet ein Flugblatt der Deutschen Volkspartei gegen die Deutsche demokratische Partei. Also hätten die Unterstaatssekretäre Herrn Rapp gegenüber nicht streiken, sondern ihm dienen sollen? Also hätte die Reichsbank ihm gegenüber nicht streiken, sondern ihm die verlangten zwanzig Millionen zahlen sollen? Also war nicht der Putz, sondern der Streik ein Verbrechen? Den Generalstreik aber in lebenswichtigen Betrieben und den Streik über Rapps Sturz hinaus hat die Deutsche demokratische Partei nie gewollt und nie gebilligt.

Mit ruhigem Gewissen blickt die Deutsche Demokratische Partei auf die Vergangenheit zurück. Sind Fehler gemacht worden — wer hätte die in dieser verworrenen Zeit nicht gemacht? Die Zukunft aber ist in Dunkel gehüllt. Wer sie rasig malt für den Fall, daß die Rechte siegt, der belügt sich oder das Volk. Die Herrschaft der Rechten bedeutet den Verfall des Reichs, den finanziellen Bankrott, das wirtschaftliche Elend, zuletzt den Bürgerkrieg und die Besetzung durch die Entente. Der Sieg der äußersten Linken bedeutet nicht minder das Ende des inneren und äußeren Friedens. Also, deutsche Männer, deutsche Frauen, der 6. Juni ist Gerichtstag, prüft, wägt, urteilt! Stimmt für die

Deutsche demokratische Partei!

Worauf Frankreich wartet.

Genf, 4. Juni. Die bevorstehenden Wahlen in Deutschland werden von der französischen Öffentlichkeit mit größtem Interesse verfolgt. Die Blätter berichten ausführlich über die Wahlbewegung und insbesondere über die Aufschüben von rechts und links. Besonders die Meldungen über eine beabsichtigte monarchistische Erhebung erregen die größte Aufmerksamkeit und werden von den nationalen Organen mit großen Hoffnungen begrüßt. Das „Echo de Paris“ hält es für zweifellos, daß, falls dieser monarchistische Putz von rechts eintritt, die Losreisungsbestrebungen in den süddeutschen Staaten verwirklicht werden. Das Lösungswort werde zwar nicht lauten: „Los von Deutschland“, sondern: „Los von Berlin“. Auch die Unabhängigkeitsbewegung in Rheinland macht infolgedessen bedeutende Fortschritte.

Im übrigen sei die nationalisierte Bewegung in Frankreich die größte Hoffnung auf einen Sieg der reaktionären Partei, da dieser den alliierten Regierungen den nötigen Vorwand besäße, um ihre Pläne auf Zerrüttung der Reichseinheit zu verwirklichen.

Die Konferenz von Spa.

Mailand, 4. Juni. Wie der „Secolo“ meldet, betrachtet man in politischen Kreisen Englands die Konferenz von Spa als die letzte eigentliche Friedenskonferenz. Dann soll an die Stelle des Obersten Rates der Völkerbund treten, um die noch weiter umstrittenen Fragen zu regeln. Nach einer Mitteilung von Lord Lansdowne im Unterhaus befürwortet die englische Regierung nicht den Vorschlag, daß der Oberste Rat in irgendeiner Form zu einer dauernden Einrichtung erhoben werde.

Englisch-italienische Verständigung?

London, 4. Juni. „Daily Telegraph“ meldet, die italienische Regierung habe ihre englische Abneigung gegen eine Wiederholung der Sythe-

konferenz, wo nur zwei statt aller Mächte Beschlüsse trafen, in einer Note an England Ausdruck gegeben und erklärt, Italien fühle sich keineswegs irgendwie durch die Beschlüsse von Sythe verpflichtet. Diese Mißstimmung in Rom erkläre sich wahrscheinlich aus der Tatsache, daß das jetzt kein italienischer Vertreter an den Besprechungen mit Krassin teilgenommen hat.

Nach berühmten Mustern.

Rotterdam, 4. Juni. Die belgische Kommission für den Wiederaufbau hat sich dem Beschluß der französischen Wiederaufbaukommission vom 27. Mai cr. angeschlossen, daß auch für Belgien eine Herabsetzung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigungssumme ganz ausgeschlossen sei.

Der Gruszwang im besetzten Gebiet.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Koblenz meldet, hat die interalliierte Rheingebietskommission neuerdings angeordnet, daß alle deutschen Militärpersonen, Polizei-, Gendarmerie- und Forstbeamte in Uniform die Fahnen der verbündeten Mächte grüßen müssen. Die Offiziere müssen die Offiziere der verbündeten Mächte gleichen und höheren Ranges grüßen. Alle anderen Deutschen in Uniform müssen alle Ententeoffiziere grüßen.

Englands Extratour mit dem Sowjetismus.

London, 4. Juni. (WZ.) Im Unterhaus erklärte auf eine Anfrage über die Verhandlungen mit dem russischen Delegierten Krassin der englische Ministerpräsident Lloyd George, der Beschluß, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland wieder anzuknüpfen, sei vom obersten Rat am 16. Januar in Paris gefaßt und am 24. Februar in London bestätigt worden. Der oberste Rat beschloß in San Remo am 23. April, die alliierten Vertreter zu ermächtigen, mit Krassin und der russischen Delegation, die sich zu jener Zeit in Kopenhagen befanden, eine Zusammenkunft zu vereinbaren, die den Zweck haben sollte, die Handelsbeziehungen zwischen den alliierten Ländern und Sowjetrußland durch Vermittelung der russischen Konjunktionsgesellschaften baldmöglichst wieder aufzunehmen. Ein Deputierter fragte darauf an, ob die Regierung, bevor sie auf die Besprechungen mit Sowjet-Rußland eingegangen sei, von Rußland verlangt habe, daß es allen französischen und englischen Gesellschaften, die in Rußland Besitz haben, für die ihnen durch das ungesetzliche Vorgehen des Sowjets entstandenen Verluste eine Entschädigung leistet. Lloyd George antwortete, er halte es nicht für angebracht, während des Verlaufs der Verhandlungen darüber Auskunft zu geben. Die Grundbedingungen für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Sowjet-Rußland sei die Freilassung aller britischen Militär- und Zivilgefangenen ohne Unterschied ihres Ranges.

Amsterdam, 4. Juni. (WZ.) Die „Times“ schreibt zur gestrigen Erklärung Lloyd Georges: Die Maske ist endlich gefallen. Das englische Kabinett und nicht der oberste Rat der Alliierten gesteht ein, daß es sich in direkten politischen Verhandlungen mit der Sowjet-Regierung befindet. Am Schlusse des Artikels rät die „Times“ Lloyd George, die Äußerungen französischer Staatsmänner in der Presse recht sorgfältig durchzulesen und sich zu überlegen, welchen Eindruck die Extratour mit dem Sowjetismus in Frankreich hervorrufen dürfte.

London, 4. Juni. (WZ.) In der „Agence Havas“ wurde kürzlich behauptet, daß der Sowjetvertreter Krassin Schritte unternahme zur Errichtung eines Propagandabüros in London. Neuer verneint aus autoritativer Quelle, daß die Nachricht völlig unbegründet ist. Die Arbeiten der Mission Krassin beschränken sich auf das Studium der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen. Es ist daher keine Rede davon, daß es der Mission gestattet ist, in irgend welcher Form Propaganda zu machen.

Wählt die Liste Koltheim-Dr. Köbisch-Wagner.

Der Abbau der Zwangswirtschaft.

Berlin, 4. Juni. (WAB.) Nach einer Mitteilung aus dem Reichsministerium für Ernährung u. Landwirtschaft über den Abbau der Zwangswirtschaft werden bis zum 1. Juli aufgelöst sein: Der Kriegsaussschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel und die Kriegs-Kaffee-Gesellschaft. Die Kriegsernährungsmittel-Gesellschaft hat ihre Tätigkeit soweit abgebaut, daß ihre Liquidation in wenigen Monaten beendet sein wird. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird bis zum 1. August ihre betriebswirtschaftliche Tätigkeit ganz eingestellt haben. In Verbindung mit dieser Auflösung wird die Einfuhr von frischem Obst sofort freigegeben werden, mit Ausnahme von Lugsobst und Südschilfrüchten. Die Einfuhr von frischem Gemüse soll spätestens vom 28. Juni ab erfolgen, wobei ebenso wie beim Obst Vorbehalte, daß Einfuhrbewilligungen und andere Formalitäten notwendig sind, nicht gemacht werden. Ferner ist die beschleunigte Auflösung der Reichs-Verwaltungsstelle für Nahrungsmittel und Eier angeordnet worden. Desgleichen ist angeordnet worden der beschleunigte Abbau des Reichs-Kommissariates für Fischversorgung. Hinsichtlich der Neuordnung der Einfuhr von Fischen schweben Verhandlungen. Die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung hat ihre Tätigkeit mit dem 31. Mai eingestellt und wird bis zum 15. August soweit aufgelöst sein, daß nur noch eine kleine Verwaltungsstelle übrigbleiben wird. Ueber die Neuordnung der Fettwirtschaft sind Verhandlungen im Gange. Im Zusammenhang damit wird der beschleunigte Abbau des Reichsausschusses für Decke und Felle erfolgen. Die Reichsfuttermittelstelle ist vollkommen aufgelöst. Die Geschäfte sind von einer besonderen Abteilung der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte übernommen worden. Im Zusammenhang mit dem Abbau der Zwangswirtschaft ist endlich auch auf die Neuordnung der Kartoffelversorgung zu verweisen, bei der eine wesentliche Besserung der bisherigen Zwangswirtschaft eintreten soll. Die Sicherung der Versorgung für die städtische Bevölkerung liegt hier bei den Städten selbst, die spätestens bis zum 19. Juni ihren Bedarf anzumelden haben, sofern sie befriedigt werden wollen. Der Abschluß von Lieferungsverträgen erfolgt auf Grund dieser Anmeldung.

Reichsarbeitsministerium und Abbau der Schuhpreise.

Berlin, 4. Juni. (WAB.) Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, steht das Reichsarbeitsministerium mit der Wirtschaft der Schuhwarenindustrie in Verhandlungen, um die Wiederherstellung des Betriebes in einem Teil der geschlossenen Schuhwarenfabriken herbeizuführen. Es wird daran gedacht, aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge Darlehen zu gewähren, die in ihrer Höhe nach der Schwere der Erwerbslosenfürsorge bemessen werden. Die Preise für die Schuhwaren, die auf diesem Wege hergestellt werden, sollen sich in einer Höhe halten, die sie auch für die minderbemittelte Bevölkerung erträglich erscheinen läßt. Daraus wird zugleich eine günstige Einwirkung auf die Haltung des Schuhwarenhandels erwartet, der sich gegenwärtig vielfach noch nicht zu dem notwendigen Abbau der Preise entschließen konnte.

Die Einführung einer Wehrkammer bevorstehend.

Berlin, 4. Juni. Zur Versammlung der Kommandeure beim Reichswehrministerium wird den P. R. A. in Ergänzung der bereits der Öffentlichkeit übergebenen Reden aus dem Reichswehrministerium geantwortet:

Das Ergebnis dieser Ansprache kann dahin zusammengefaßt werden, daß mit Ausnahme des Ruhrreviers, wo die dünne Besetzung mit Garnisonen und infolge des Friedensvertrages vor eine ganz besonders schwierige Aufgabe stellt, und gewisser Teile Mitteldeutschlands die Lage soweit als ruhig angesehen werden kann und eine akute Gefahr nicht bestehen dürfte. Es sei jedoch nicht zu verkennen, daß infolge der Wahlpropaganda überall eine außerordentlich große Nervosität herrsche und die Rechte Wutische von links, die Linke Wutische von rechts erwarte, sodaß durch eine geringe Unvorsichtigkeit oder durch lokale Ereignisse der überall glühende Funke zur hellen Flamme ausfliegen könne. Es wurde als wichtigste Aufgabe aller in der Öffentlichkeit stehenden Persönlichkeiten angesehen, nach Kräften beruhigend einzuwirken.

Einen breiten Raum nahmen auch die Erörterungen über die wirtschaftlichen Interessen der Wehrmacht ein. Die unmittelbar bevorstehende Einführung einer Wehrkammer und der Stand der Ausführungsbestimmungen zur Besoldungsordnung wurden bekanntgegeben. Auch die Zusammenarbeit der Wehrmacht mit den zivilen Inhabern der vollziehenden Gewalt wurde eingehend behandelt.

Ausbreitungen französischer Soldaten in Gleiwitz.

Gleiwitz, 4. Juni. Eine größere Anzahl französischer Soldaten verschaffte sich gestern Abend gewaltsam Zutritt in eine geschlossene Tanzgesellschaft. Als ein Mädchen, das sich mit ihnen eingelassen hatte, verprügelt

wurde, zogen sie ihre Waffen, drangen auf die Zivilisten ein und vertrieben sie aus dem Lokal. Dann stürmten sie auch die nahe gelegene Polizeiwache und griffen die dort befindlichen Beamten an. Als die Sicherheitspolizei ankam, flüchteten die Franzosen. In der Bevölkerung, namentlich unter den Arbeitern, die sich den ständigen Waffengebrauch der Franzosen nicht mehr gefallen lassen wollen, herrscht größte Erbitterung.

Warum bin ich Demokrat?

Von Generalleutnant a. D. Otto Köpfer.

Die Frage tritt fast täglich an mich heran. Vereinzelt schimmert die Ansicht durch, die Demokratie könne nur eine Art ungeschützten Mantels sein. Meist schließt sich die Frage an die Versicherung, man könne mit den von mir vertretenen praktischen Zielen völlig überein; aber gerade die würden weiter rechts vorrücken Boden und wärmere Vertretung finden.

Die Demokratie ist mir Weltanschauung. Mit Professor Bluntzsch, der sich darüber vor Jahresfrist eindringlich geäußert hat, sehe ich den unumwandelbaren Fundament unserer Grundlage, durch die erschütternden äußeren Ereignisse darin, daß an Stelle des Grundgesetzes der Schrankensetzung durch Sicherung der Grundrechte des Vertrauens zur Volksmehrheit angenommen und festgehalten werden muß, auch rein praktisch als einzig greifbares Rettungsmittel aus tiefer Not.

Das Kennzeichen des Früheren ist das Verhältnis von oben nach unten, ausgedrückt in der landläufig gewesenen Bezeichnung der Truppe als „Kerls“ aus dem Munde auch wohlmeinender, tüchtiger und wirksamer Offiziere. Die „Kerls“ stehen nicht mehr unter, sondern neben uns, sind „Kameraden“, Kameraden als Menschen und in der Arbeit. Das ist die Demokratie und der Auser im Drange der Zeit. Das ruft von innen heraus zur Demokratie.

Dortin treibt auch die praktische Ueberlegung. Aus der Angst der Klassengegensätze bringt die innere Gefahr und Lähmung. Der durch den Krieg todwunde Volkskörper braucht Ruhe als Vorbedingung für die Heilung der Wunden. Organische Erschütterungen stellen alles in Frage. Das fordert Vermehrung vermehrter Spannung mit der unumwandellichen Gefahr von Entladungen. Es gilt die Wut zu halten und zu stärken. Sonst ist keine der heutigen Schicksalsfragen zu beantworten. Wehe, wenn das Wahlergebnis als Reil den vom Sturm der Zeit gestürzten Stamm nach rechts und links auseinanderreißt. Das müßte die Stellung unabwehrbar zu rückwerfen, den Ausgang geradezu gefährden. Wer hängt Schwerkriegs in die äußersten Reste eines Stammes, der zu zerfallen droht?

So bin ich Demokrat aus Ueberzeugung und aus praktischer Notwendigkeit.

Demokratische Reichstags-Kandidaten.

Die Deutsche demokratische Partei will das ganze Volk vorwärts und anwärts führen. Sie ist nicht die Vertreterin einer Klasse oder bestimmter Berufe. Aus allen Berufen und Ständen haben ihre Organisationen Mitglieder. Dieser Zusammensetzung der Deutschen demokratischen Partei hat bisher schon die demokratische Fraktion der Nationalversammlung entsprochen. Auch die Vorschlagslisten für die neuen Reichstagswahlen lassen deutlich das Bestreben erkennen, die Bevorzugung einzelner Stände oder Berufe zu vermeiden.

Nach der neuen Wahlkreiseinteilung für die bevorstehenden Reichstagswahlen ist das Reich in 95 Wahlkreise eingeteilt. In 8 von diesen 95 Wahlkreisen — in Ostpreußen, im oberschlesischen Regierungsbezirk Oppeln und in Schleswig-Holstein, finden mit Rücksicht auf die noch ausstehende Entscheidung über die weitere Zugehörigkeit zu Deutschland die Reichstagswahlen erst nach dem 6. Juni statt. Für die beiden bayerischen Wahlkreise Oberbayern-Schwaben und Niederbayern-Oberpfalz hat die Deutsche demokratische Partei nur eine gemeinsame Liste aufgestellt. Für die Wahlen am 6. Juni kommen also 82 demokratische Vorschlagslisten der Wahlkreise in Betracht und auf ihren ersten drei Plätzen 93 Kandidaten.

Ihren Berufen nach sind von diesen 93 demokratischen Kandidaten 9 Frauen, 14 Vertreter der Landwirtschaft, 12 Vertreter von Industrie und Handel, 4 Vertreter des Handwerks, 9 Beamte und Lehrer, 2 Diplomaten, 10 Inhaber oberster Reichs- und Staatsämter, 9 Vertreter von Arbeitern und Angestellten, 5 Richter und Anwälte, 5 Vertreter von Hochschulen, 7 Schriftsteller und Redakteure, 5 Vertreter der Technik, 1 Arzt, 1 Piarer.

Mit dieser Auslese der Kandidaten beweist die Deutsche demokratische Partei, daß sie ist und bleiben will eine Partei des Friedens im Kampf der einander widerstrebenden Interessen, eine wahrhafte Partei des sozialen Ausgleichs.

Was bei Kriegesgesellschaften alles möglich ist.

Um aus unserer wirtschaftlichen Notlage herauszukommen, tut es uns vor allem not, die Preise abzubauen. So wird mit Wort und Schrift verkündet. Aber man darf dabei eines nicht außer acht lassen, daß es amtliche Stellen gibt, die sich den Maßnahmen, die zum Abbau der Preise führen könnten, entgegenstemmen. Dazu gehört anscheinend auch die Reichsfettstelle; denn wie der Leiter

der rheinmainischen Lebensmittelstelle, Herr Ludwig Heibingsfelder in Frankfurt a. M., auf dem nassauischen Städtetag mitteilte, hat diese Reichsfettstelle der Stadt Frankfurt verboten, Schmalz, das ihr zu 18 M. das Kilo angeboten worden war, einzuführen, dagegen hat dieselbe Reichsfettstelle die Einfuhr von Fett zum Preise von 34 M. für das Kilo gestattet. Man sollte nicht glauben, daß so etwas möglich wäre, aber bei den Kriegesgesellschaften, zu denen auch die Reichsfettstelle gehört, sind die unglaublichen Dinge keine Unmöglichkeit. Jedenfalls ist die Reichsfettstelle noch mit Fett zu hohen Preisen entsprechend eingedeckt und will durch ihr Verbot verhindern, daß die gegenüber dem Weltmarktpreis zu teuren Fettvorräte in Deutschland durch die Einfuhr billigerer Ware entwertet werden. Das mag von ihrem Geschäftspunkt aus berechtigt sein, ist aber vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet ein Verbrechen am deutschen Volke. Die künstliche Hochhaltung der Preise für Lebensmittel über den Weltmarktpreis bedeutet eine Schädigung der Produktion und Exportfähigkeit der deutschen Industrie und schädigt außerdem die deutsche Volksernährung. Man muß erwarten, daß die deutsche Regierung sofort dazwischenfährt und den Praktiken der Reichsfettstelle, wie sie sich aus der Darlegung des Herrn Heibingsfelder ergeben haben, ein Ende macht. — Jeder Kaufmann, so bemerkt die „Demokr. Korr.“ hierzu, benutzt die Gelegenheit, wenn die Ware billig ist, möglichst viel davon zu kaufen, um beim Steigen der Preise eingedeckt zu sein. Das sieht jedermann ein. Nur die Reichsfettstelle scheint nicht.

Letzte Lokal- und Kreis-Nachrichten.

* Alle Wähler erinnert der Magistrat heute in einer Bekanntmachung im Infanterie-Teil der „Waldburger Zeitung“ gringend an die Mitnahme der ihnen zugestellten Wahlkarten in das Wahllokal und ersucht, die Karten unausgefüllt dem Wahlvorsteher vorzulegen.

† Welt-Panorama, Marienstraße 34. Der nächste, von Sonntag ab beginnende Ansichten-Zyklus behandelt eine herrliche Reise im malerischen Salzammergut. Auf diese an Natur Schönheiten überaus reiche Serie sei ganz besonders hingewiesen. Die interessanten Aufnahmen aus Cairo, Alexandria, Smyrna und Malta bleiben noch bis heute Abend in der Ausstellung.

† Fellhammer. Einwohner-Versammlung. — Evangelischer Männer- und Jünglingsverein. Donnerstag nachmittag fand im Gasthof „zur Eisenbahn“ eine öffentliche Einwohner-Versammlung statt, die sich vornehmlich mit der Frage beschäftigte, auf welche Weise der Not der Knappheits- und Reichs-Jubaliden und Witwen zu steuern sei, bis die Rente auf gesetzlichem Wege eine Erhöhung erfährt. Da es unmöglich ist, den Vermitteln der Armen aus Gemeindegeldern eine weitere Unterstützung zu gewähren, wurde in Einmütigkeit beschlossen, die Genehmigung einer freiwilligen Sammlung nachzusuchen. Eine fünfjährige Kommission, bestehend aus den Bergbauern Hasler, Dinger und Lehmann, Fleischermeister Geisler und Lehrer Kaerger, wurde im Verein mit dem Gemeindevorstande und der Wohlfahrtskommission mit der Verteilung der eingehenden Spenden betraut, die wohl von allen Gemeindegliedern gern und freudig geopfert werden dürften. Des weiteren wurde den Einwohnern von Fellhammer dringend empfohlen, sich mit Kartoffeln bis zur Frühharstperiode einzudecken, nachdem der Gemeinde in letzter Zeit reichliche Mengen Kartoffeln überwiesen worden sind. Merkwürdigerweise verfuhrte man jetzt auch aus Nachbarorten hier Kartoffeln einzuführen, in denen a. B. bei dem beliebten „Hanslern“ bisher nicht eine Kartoffel zu haben war. — Der Evangel. Männer- und Jünglingsverein hielt am Donnerstagabend im Waldwals Gasthof „zum Bürgerheim“ eine gutbesuchte Versammlung ab, in der Pastor Langner seinen abschließenden Vortrag über „Ostern und die Osterbotschaft“ abschloß. Für Anfang Juli wurde ein Ausflug nach Rastatt-Waldau geplant.

Letzte Telegramme.

Der Aufmarsch der Parteien.

Berlin, 5. Juni. In einem Artikel „Aufmarsch zur Wahl“ jagt die „Allgemeine Deutsche Zeitung“: Im allgemeinen hielt sich die Wahlpropaganda insofern in den Grenzen des politischen Anstandes, als sie sich mindestens darauf beschränkte, die Werbetätigkeit an sich in den Vordergrund zu stellen. Infolge der vielen Parteiverschiebungen ergibt sich vorläufig noch ein keineswegs übersehbares buntes Bild. Das Endergebnis dürfte sich aber schließlich doch im wesentlichen einfacher und schärfer gegliedert gestalten, als der vielfach recht stark nach Ziellosigkeit aussehende Aufmarsch. Von den 95 Wahlkreisen des Deutschen Reiches werden diesmal drei Wahlkreise fehlen: die beiden oberschlesischen, die erst später wählen, und der schleswig-holsteinische, der erst im Herbst wählt. Als neue Partei erscheint die kommunistische, die sich im Gegensatz von der von ihr abgesplitterten an der Wahl sich nicht beteiligenden Kommunistischen Arbeiterpartei als Fortsetzung des

Frauen wählt! Zieht keine Verärgerungspolitik!

Ein deutsch-demokratischer Aufruf an die Frauen mahnt zur Teilnahme an der Wahl. Der Aufruf hebt hervor, daß die Koalitionsparteien in der Verfassung festgelegt haben: die Gleichberechtigung der Frau, den Schutz für die Familie, die Fürsorge für Mutterchaft und Jugend, die Freiheit zur Religionsübung, den Aufstieg der Begabten in der Schule. Diese Grundsätze sind in Gefahr, wenn die Frauen nicht für sie eintreten. „Zieht keine Verärgerungspolitik! Sage nicht: Ich will nicht für eine Regierung stimmen, unter der alles immer teurer wird! Das hing damit zusammen, daß der Wert des deutschen Geldes im Ausland immer mehr sank. Du siehst, daß, wenn die Mark im Ausland steigt, schon Einiges billiger wird. Das wird anhalten, jedoch nur, wenn im Ausland der Glaube besteht, daß die deutsche Regierung

eine friedliche Regierung des Aufbaues

ist. Denke daran, daß die Regierung aus einem Trümmerschaufel in einem Jahre nicht Mitten und Früchte hervorzaubern konnte! Denke daran, daß die Parteien, deren Vertrauen sie hat, unermüdlich gearbeitet haben, während die, die sie beschimpfen, selbst nichts getan haben für Deutschland. Sie wollen auch heute nicht, daß sich alle Klassen zusammenfinden zur Arbeit für Deutschlands Zukunft, für die deutschen Kinder, sondern sie wollen das deutsche Volk aus einander reißen. Laß dir nichts von radikalen Kreisen zutragen, zutuscheln, die das junge Volk zerschlagen wollen. Die tiefste Klartät würde sich aufhellen und Haß und Kampf in jedes Haus getragen, wenn diese Kreise aus Mäulern kämen. Weist du, Kameradin, was das heißt? Einige von uns haben Putsche erlebt! Grausig, wie Menschen einer Sprache, eines Blutes, einer Heimat sich zerreißen. Wer es miterlebt hat, vergißt es nie. Und das waren nur Vorspiele dessen, was kommen kann. Stellt euch vor, was das heißt, überall kriecht sich Haß und Verachtung ein. Schützengräben gehen durch die deutschen Häuser. Die Nachbarn, mit der du geplaudert hast dich. Die Kinder, die zusammen gespielt, sprachen aus voreinander, schimpften und schlugen sich, dein Mann hält es mit der roten, dein Sohn mit der weißen Armee! Die Bannern verstecken ihre Habe vor den Stadtern. Die Städter füllen aus Land, um nicht zu verhungern. Unendliches Leid, wohin wir sehen.

Du kannst den Bürgerkrieg vermeiden! Du kannst am 6. Juni dem deutschen Volk den inneren Frieden erhalten!

Frauen wählt, damit man auch nicht zur Verantwortung zieht!

Mütter wählt, damit ihr euren Kindern ohne Scham ins Gesicht sehen könnt!

Mädchen wählt, damit nicht Haß gegen den eigenen Bruder aufkommt!

Kameradin, komm' mit zur Wahl, damit das Fundament, das gelegt worden ist, fest bleibt!

Wählt alle so, daß nach der Wahl

auf dem Wege der Mitte, auf dem Wege des Ausgleichs, weiter gearbeitet

werden kann, für ein schöneres Deutschland, ein besseres Vaterland unsere Kinder!

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 5. Juni 1920.

Kommunistische Verdächtigungen.

Am letzten Donnerstag wurden hier vor dem Hause des Bürgermeisters Dr. Wiesner in der Auenstraße sogenannte „Stirnblätter“, das sind Zahnräder in walzenartiger Form, die für das Elektrifizierungsbestimmung sind, durch Angehörige der in demselben Hause befindlichen Firma Paul Redlich abgeladen und ausgepackt. Dieser harmlose Vorgang ist sofort von den hiesigen Kommunisten für eine plumpe Wahlmanöver benutzt worden, indem sie die Behauptung aufstellten, daß es sich dabei um das Abladen von „Infanteriemunition“ für den Bürgermeister (1) gehandelt habe. Zur Widerlegung dieser albernen Verdächtigungen geht uns heute folgende

Erklärung

zu. In der öffentlichen kommunistischen Versammlung in Sandberg am 3. Juni hat der Leiter der Versammlung, Zimmermann Baur, folgendes behauptet:

„Beim Bürgermeister Erdmann auf der Auenstraße ist eine Kiste Infanteriemunition abgeladen worden. Durch den glücklichen Umstand, daß sie vor dem Hause kaputt gegangen ist, ist die Sache aufgedeckt worden.“

Demgegenüber stelle ich fest:

1. In dem Hause Auenstraße 19 wohnt nicht der Erste Bürgermeister Dr. Erdmann, sondern der unterzeichnete Bürgermeister Dr. Wiesner.

2. Die von dem Versammlungsleiter Baur aufgestellte Behauptung ist vollständig unwahr.

Ich halte mich zur Richtigerstellung jener unwahren Behauptung für verpflichtet, da sie — abgesehen von der gegen mich gerichteten schweren Verdächtigung — angeht die Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen.

Die Urheber und Verbreiter der falschen Behauptung werden strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Waldenburg, den 4. Juni 1920.

Dr. Wiesner, Bürgermeister.

Eine kirmische Zentrumsversammlung.

Die für Freitagabend im Gorkauer Saale vom Zentrumsverein für den Kreis Waldenburg einberufene Wählerversammlung war von vielen hundert Männern und Frauen, die etwa zu Zweidritteln der Partei angehörten, besucht. Das übrige Drittel gehörte zum mitgebrachten noch nicht wahlberechtigten, halbwegsigen Bürgern, wie es schien, zum größten Teil den Unabhängigen, der kommunistischen und sozialistischen Gruppe an. Schon bei Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden des Kreisvereins der Zentrumsparität, Rönnebusch Gange, machten sich Sprengungserscheinungen eines Teils der ganz links stehenden „Gäste“ bemerkbar, jedoch der Versammlungsleiter darauf aufmerksam machen konnte, daß es sich hier um eine Zentrumsversammlung handelte, in der er auf das Anstandsgefühl der Nichtparteiangehörigen rechnen und sich jede Störung verbieten müsse.

Anstelle des am Erscheinen verhinderten Volksvereinssekretärs Lange (Breslau) war das W. d. R.

Buschmann als Redner erschienen. Er begann seinen Vortrag mit den Abschiedsworten Eberts an die aufgelöste Nationalversammlung, in der er den Wunsch aussprach, daß wir in Deutschland dahin kommen möchten, den politischen Kampf mit den Waffen des Geistes zu führen. Das machte auf die erschienenen „Sprenggenossen und „Genossen“ einen so tiefen Eindruck, daß der Redner etwa Dreiviertel seines Vortrages ohne wesentliche Störungen halten konnte. Außerdem schien das mächtige, weithintragende Organ Buschmanns diesen Leuten mächtig zu imponieren.

Redner brückte zunächst seine Freude darüber aus, wieder einmal zu seinen Wählern sprechen zu können, und hielt dann einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit der Nationalversammlung. Die eine Seite behauptet, sie habe gar nichts geleistet, und die andere, sie habe zu schnell gearbeitet und zu viel geleistet, so werde wohl, so führte Redner aus, das Mittel aus diesen beiden Urteilen die rechte Bewertung für die Leistungen der Nationalversammlung sein. Er legte die Gründe für den Eintritt des Zentrums in die neue Regierung dar, und skizzierte dann die von der Nationalversammlung gelösten Aufgaben. Die erste und wichtigste war der Abschluß des Friedensvertrages. Kein Abgeordneter werde jemals dieser beiden Tage, die für unser Vaterland eine Entscheidung von größter Bedeutung bringen sollten, je vergessen. Verwerflich sei es, den Friedensvertrag wahlplatorisch auszunutzen. Redner verbreitete sich dann über die neue Verfassung, die geschaffenen Gesetze zur Beseitigung der unendlichen Schuldenlast, das Reichsfinanzgesetz, die Regelung der Beamtenbesoldung, zu deren Weiterreform der neue Reichstag werde Stellung nehmen müssen. Auf die künftigen Aufgaben des Zentrums eingehend, betonte Redner, daß es das Bestreben dieser Partei sein werde, daß das deutsche Staatswesen zu einem christlich-demokratischen Staatswesen ausgebaut werde. In der Außenpolitik müssen Garantien geschaffen werden, daß eine so furchtbare Katastrophe, wie sie der Weltkrieg gebracht habe, unmöglich werde. Die innere Politik gebiete, die Verfassung zu schützen. Der Verwaltungsapparat müsse vereinfacht werden.

Während der weiteren Ausführungen des Redners zeigten sich an den offenen Saalkanten wahlplatorische Schilder der „Unabhängigen“, die zu einem Seitenleitserfolg führten. Buschmann hält anbeirrt um die nun stärker einsetzende Unruhe der „Gäste von ganz links“ seine Programmrede weiter, die hant seines fleghaften Organs keinem, den es angeht, etwas verloren gehen läßt. Er betont darin besonders, daß gerade der Mittelstand im Zentrum gut aufgehoben sei, wie überhaupt das Zentrum als Volkspartei im wahren Sinne des Wortes jeder Standesklasse dienen wolle. Die „Gäste von ganz links“ setzen nun mit stärkeren Adambmitteln, wie Brüllen und Weisen, ein. Doch Buschmann ist am Ende und schließt mit einer unabweisbaren Seite auf die Radikaler: „Wie der neue Reichstag aussieht wird, wird auch die neue Regierung aussehen.“ Langanhaltender kirmischer Beifall und ein machvolles Hoch auf das Zentrum brachte die Zuhuanten zum Schweigen. Gerade ihnen dankte Rönnebusch Gange für die wirkungsvolle Agitation, die sie durch ihr Benehmen für das Zentrum zuwege gebracht hätten. Wiederum anhaltender Beifall bei den Zentrumsanhängern. Damit erklärte Rönnebusch Gange die Versammlung für geschlossen. Die „Gäste von

Die Frau, die keine Zeit hat.

Von Dorothea Goebeler.

Von den Fenstern lacht ein Sonnentag — nach grauer Regenzeit ist endlich wieder blauer Himmel über die Erde ausgegossen. Die Wälder grünen, die Rosen blühen. „Komm“, sagt der Mann zu seiner Frau, „wir wollen hinausgehen auf eine Saunde und uns des schönen Tages freuen.“ Aber die Frau weist auf den Glucktor an ihrer Seite und sagt mit verdrossener Stimme: „So etwas von mir zu verlangen, dazu hab' ich doch keine Zeit.“

Ein Konzert ist angesetzt, eine große Sängerin gastiert im Städtchen. Sie kommt nur dies eine Mal, man wird nie wieder Gelegenheit haben, sie zu hören; es wird ein Genuß sein, der für das Leben nachhäft. „Da gehen wir bestimmt hin“, sagt der Mann, „ich besorge Karten — das wird eine Wonne werden.“ Aber die Frau grämelt: „Wann ist es? Donnerstag? Da muß ich doch die Wäsche vorbereiten, da hab' ich keine Zeit.“

Oh, sie hatte noch sehr oft „keine Zeit“, wenn der Mann kam, sie zu irgend etwas Schönerem mitzunehmen, sie hatte keine Zeit, wenn die Kinder mit ihr spielen wollten, sie hatte auch keine Zeit, ein Buch zu lesen oder einen mehr als flüchtigen Blick in die Zeitung zu werfen. Sie war eine pflichttrave, fleißige Hausmutter, sie schaffte und verkaufte herum von früh bis spät. Sie sah sogar Sonntags und nähte und flickte. Konnten Mann und Kinder nicht zufrieden sein, eine so brave, fleißige, nur auf ihr leibliches Wohl bedachte Frau und Mutter zu haben? Ach, Mann und Kinder waren undankbare Geschöpfe. Sie waren gar nicht zufrieden damit. „Du denkst auch nur an Schauern und Flicken“, sagte murrend der Mann — und dann ging er fort — allein. Und in der Gesellschaft lag er und unterhielt sich mit anderen Frauen, mit solchen, die Bücher und Zeitungen ge-

lesen hatten und eingehen konnten auf seine Ideen und Gedanken. — Sie sah daneben, in der Hand das unverantwortliche Strichgut oder die Häutelei und grollte im Innern: „Natürlich, die Frauen, die gefallt den Männern, für die haben sie immer etwas übrig. Wir fleißigen Pflichtgetreuen, wir werden schließlich doch zurückgestellt.“

Sie machte eines Tages die Entdeckung, daß auch die Kinder sich von ihr fortgewöhnt hatten. Mit ihren innersten Wünschen und Gedanken gingen sie zum andern. Mutter hatte ja zu nähen und zu waschen und zu waschen. Mutter hatte für sie ja keine Zeit. Nein, sie hatte auch keine Zeit, sie gehörte zu den Frauen, die überall selbst sein mußten, immer hinterher, hinter dem Dienstmädchen, der Wäschfrau, der Schneiderin.

Aber eines Tages wurde sie krank. Ja, wahrhaftig, sie mußte — Zeit haben krank zu sein. Viele Wochen mußte sie Zeit haben dazu. Sie dachte erst, das geht doch nicht, was soll denn nur werden aus meinem Haushalt? Es ging aber doch. Es kam eine Ausrufe ins Haus, die sah nach allem. Und schon mal an —, trotzdem sie auch noch die Kranke pflegen mußte, fand sie Zeit Bücher zu lesen, mit den Kindern zu spielen, zu singen, zu scherzen, mit dem Mann zu reden vom Lauf der Welt. Sie ging ins Theater, und ging spazieren, und trotzdem lief der Haushalt wie am Schnurchen, und wenn heute einmal irgend etwas liegen blieb, weil irgend eine Freude lachte, dann wurde es am andern Tage gemacht und wurde doppelt freudig gemacht. „Wenn ich wieder gesund werde, mache ich es ebenso“, dachte die Frau, die für so etwas niemals Zeit gehabt. Die ist gestorben und sehr feierlich begeben und von Mann und Kindern auch aufrichtig beweint worden. Eine große Lücke hat sie aber eigentlich nicht hinterlassen. Die Wirtin sagt wird genau so besorgt wie zu ihren Lebzeiten und fleißig hat sie den Ihren nie etwas gegeben.

Dafür ist jetzt Lachen und Singen im Haus und immer Zeit für das, was das Leben angenehm macht.

Es gibt sehr viele Frauen, die keine Zeit haben; wofür leben sie eigentlich? Glauben sie wirklich, all ihre Pflichten wären getan, wenn die Strümpfe gestopft, das Fleisch gekocht, Staub gewischt und Wäsche gewaschen wird?

„Maria hat das bessere Teil erwählt“, rief der Herr schon der Maria zu, die auch nur schlafen und werken konnte und keine Zeit fand für das, was über den Alltag und seine engen Grenzen hinausgeht.

Ganz, wir haben heute sehr viele Frauen, die mir allzuviel Zeit haben für die Vergnügungen des Lebens und ihre häuslichen Pflichten weit hinteran stellen. Daß diese kein Ideal vertreten, wissen wir alle. Mariafeile, Mariafenn, die müssen sich vereinen. Erst dann, wenn beide Hand in Hand gehen, sieht die Frau im Familienkreis, die Mann und Kindern wirklich etwas bedeutet.

Es muß Zeit sein für den Sonnentag, den Sonnenschein, für ein fröhliches Spiel, ein gutes Buch, für die Fragen des Lebens, den Kanfigenauß. Es kommt manchmal gar nicht so hart an, daß der Staub zu einer bestimmten Stunde vom Schrank gelöst wird, wenn nur der Staub in der Seele nicht liegen bleibt. Der frißt sich nämlich ein und zerfrisst höhere Werte. Kochen, waschen und flicken kann jeder, den Seinen fleißig etwas sein, ihre Herzen herausreißen aus dem Alltag, ihnen ewige Güter geben, die bleiben, das ist auch eine Pflicht der Frau, und für die muß sie Zeit haben.

Wehe der Frau und Mutter, die sie nicht hat. Sie wird vergessen und vergehen im Gedächtnis der Ihren. Leben kann nur, wer Leben gespendet hat; geistiges Leben und sein Vermächtnis, ein Teil seines Seins und seine Seele lebt noch in Kindern und Kindeskindern fort.

gang Ants" randalierten noch weiter und setzten sich zum nicht geringen Gaudium der etwa noch verbleibenden Besatzung mit den Wehrheitssozialisten, die das Benehmen ihrer radikalen Brüder durchaus verwerflich fanden, auseinander.

* **Schlesische Meisterkurse zu Breslau.** Für 1920/21 sind folgende Kurse vorgesehen: Damenschneidern vom 31. Mai bis 26. Juni 1920, Herrenschneidern vom 30. August bis 25. September 1920, Herrenschneidern vom 3. Januar bis 29. Januar 1921, Kostümschneidern vom 28. Juni bis 24. Juli 1920, Uniformschneidern vom 31. Januar bis 26. Februar 1921, Kleidermacher vom 28. Juni bis 24. Juli 1920, Maler vom 1. November bis 27. November 1920, Maler vom 31. Januar bis 26. Februar 1921, Schlosser vom 31. Mai bis 26. Juni 1920, Schlosser vom 4. Oktober bis 30. Oktober 1920, Schuhmacher vom 3. Januar bis 29. Januar 1921, Tischler vom 1. November bis 27. November 1920, Tischler vom 31. Januar bis 26. Februar 1921, Elektroinstallateure vom 31. Januar bis 12. März 1921, Gas- und Wasserinstallateure vom 31. Januar bis 12. März 1921, Buchbinder vom 30. August bis 25. September 1920. Die Anmeldungen müssen spätestens 14 Tage vor Beginn des betreffenden Kurses der zuständigen Handwerkskammer eingereicht sein. Später eingehende Meldungen können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden. Grundsätze und Lehrpläne der einzelnen Kurse sowie Vorbrüche für Anmeldungen werden vom Leiter der Kurse, Breslau, 8, Klosterstraße 19, auf Wunsch zugestellt.

* **Preussische Klassen-Lotterie.** Am 22. (letzten) Ziehungstage fielen in die Kasse des Lotterie-Einnehmers Kaufmann Bollberg hier 1 Gewinne zu 3000 Mk. auf die Nr. 187896, 2 Gewinne zu 1000 Mk. auf die Nrn. 62458, 208219, sowie Gewinne zu 240 Mk. auf die Nummern 21762, 21778, 43158, 48289, 62488, 98493, 156546, 167809, 191987, 196598, 206201, 226164.

2. Der Hausbesitzerverein des Stadtteils Altwasser hielt am Donnerstag in der „Germania“ eine sehr gut besuchte Versammlung ab, in welcher drei Mitglieder aufgenommen und die Antwortschreiben auf die Eingaben an das Wohnungsausschuss und die Kreisverwaltungsstelle zur Kenntnis gebracht wurden. Die Lebensmittelpreise werden für größere Zeitabschnitte herausgegeben. Die vom Wasserzinsamt den Hausbesitzern zugewiesenen Zuschläge sind einsehbar. Vertragsformulare wegen Feststellung von ordnungsgemäßen Miete und Zuschlägen sind nun erschienen und für 250 Mk. vom Bau- und Wohnungsausschuss zu beziehen. Längere Aussprachen über die Verteilung von Wasser- und Lichtzinsen folgten. Eine 16erzige Flurlampe kostet pro Jahr 63,48 Mk., dazu kommt noch der Zuschlag von Ersparnissen. Ueber die Stadtverordnetenwahl wurde der Bericht gehört und über die unwürdige Entfernung der Stadtbild auf dem Ring und dem Rathausplatz gesprochen. Die Schornsteinfegergebühren sind um 100 % mit Rücksicht auf den 1. April erhöht worden. Mit scharfen Worten wurde die Absperrung des Wassers in den Nachmittagsstunden geübelt. Die Hausbesitzer gedenken in arge Verlegenheit, da die Absperrung nicht gemeldet worden ist, damit wenigstens das nötige Wasser bereitgehalten werden konnte. Der Vorsitzende wird bald für Abstellung des Mißstandes eintreten.

2. Die evangelische Kirche in Altwasser erhielt Orgelpfeifen aus Zinn, mit Aluminiumbronze überzogen, in den Prospekt der Orgel, so daß das Werk wieder komplett ist. Vor Jahresfrist wurde auch schon ein neues Register — ein Geigenprinzip — in das Orgelwerk eingebaut.

2. In der St. Barbara-Pfarrkirche in Altwasser wird am nächsten Sonntag das Fronleichnamsfest mit großer Feierlichkeit begangen. Wegen der sich dem Hochamt anschließenden theophorischen Prozession beginnt schon um 8 Uhr der Festgottesdienst. Zum Hochamt wird die Missa sexta von Dr. A. Faust mit großem Orchester, das die hiesige Bergkapelle stellt, aufgeführt. Das Offertorium Sacerdotes Domini ist eine Komposition des verstorbenen Domkapellmeisters Max Gille. Graduale, Sequenz und Asperges sind Kompositionen von dem geistreichen Tondichter Raimundus Griebacher, Introitus und Communio sind Astmünne Kompositionen von Hainze. Zur Prozession werden die Schnabelfischen Stationsgänge mit Blasorchesterbegleitung geungen. Nach der letzten Segensverteilung bildet das Herz-Jesu-Lied den Schluß der Feier. Um 11 Uhr wird wie gewöhnlich der Kindergottesdienst abgehalten.

Weißstein. Tödlicher Unfall. Auf der bräunten Abstellung des Hans-Heinrichsches der Fuchsgarbe verunglückte der Bergbauer Heinrich Gellert aus Altwasser durch herabstürzende Gesteinsmassen zu Tode. Er war 30 Jahre alt, verheiratet und Familienvater.

A. **Dittmannsdorf. Beerdigungsfeier.** Zu einer großen Trauerkundgebung gestaltete sich gestern die feierliche Beerdigung des nach kurzer Krankheitsdauer verstorbenen Gemeindefassen-Rendanten und Gemeindefasssekretärs Wilhelm Wieland. Der Verein der Gemeindebeamten des Kreises Waldenburg, die Freiwilligen Feuerwehren von hier und Neuhendorf, der Amtsvorstand und die Gemeindevorstellung schritten dem Sarge voran und ein überaus großes Gefolge von Freunden und Bekannten gab ihm das letzte Geleit. Auf dem evangelischen Friedhofe hielt Pastor Bippel über die Bibelworte „Laf dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig“, die ergreifende Trauerrede.

Sport und Spiel.

Ringkampf-Konkurrenz in Waldenburg.

Man schreibt uns: Die gestrigen Kämpfe brachten folgende Resultate: Mochy (Galizien) gegen Edelmann (Norddeutschland) rangen 20 Min. unentschieden. Wolneffier Stalling siegte in 9 Min. über den äußerst gewandten Brückner durch Schulterbegriff. Im Ringen zwischen Stoßig (Breslau) und Kirck (Sachsen) gelang es Kirck durch doppelten Armzug, den Sieg an sich zu reißen. Im Entscheidungskampf Berger gegen Konzial siegte letzterer in der Gesamtzeit von 37 1/2 Minute durch Untergriff von vorn. Heute abend ringen Kirck gegen Edelmann, Stoßig gegen Brückner und Konzial (Obersachsen) gegen Karl Sait (Wolneffier).

Von den Lichtbildbühnen.

1. **Orient-Theater.** Der neue Spielplan schließt sich in Bezug auf Reichhaltigkeit und Gediegenheit seinen Vorgängern würdig an und dürfte allgemein Bewunderung finden. Das Drama „Nachtschatten“ ist bearbeitet nach Motiven eines Werkes des nordischen Schriftstellers Oleaal Kuperus, eines phantastischen Kopfes, der seine Leser in höchste Spannung zu versetzen versteht; so ist auch der dem Roman zugrunde gelegte Film reich an Ueberraschungen und drastischen Situationen. Dazu kommt, daß die Hauptrollen in die Hände bewährter und allgemein bekannter Darsteller gelegt sind: Erna Morena, Reinhold Schünzel, Anita Berber und Conrad Veidt. Der zweite Film „Mikha aus Amerika“ ist ein dreifoliges Lustspiel, in dem die allbekannte Iva Bey durch ihren liebenswürdigen und zugleich ausgelassenen Humor ihr Publikum in die heiterste Laune zu setzen versteht. Wer also einen wirklich anregenden und genussreichen Abend erleben will, veräume nicht den Besuch des O.-T.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 6. Juni bis 12. Juni 1920 Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:
Sonntag den 6. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodag. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 9. Juni, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodag.

Hermisdorf:
Sonntag den 6. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Rodag. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodag. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Montag den 7. Juni, abends 7 Uhr Gemeinschaftsfeier im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:
Sonntag den 6. Juni, früh 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal, 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:
Sonntag den 6. Juni, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner.

Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 6. Juni, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, um 9 Uhr Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 9. Juni, 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Vereinszimmer.

Evangelische Kirche in Altwasser.

Sonntag den 6. Juni, vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Vorm. 1 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mündel. Vormittags 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.
Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag abends 8 Uhr Blaukreuz.
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.
Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.
Weißstein, Altwasserstraße 19:
Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.
Gottesberg, Langestraße 19:
Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.
Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 6. Juni (Herz-Jesu-Sonntag), Generalkommunion der Frauen. Frühmesse bereits um 4 1/2 Uhr, 8 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, 10 Uhr feierliches Hochamt, Prozession und hl. Segen und Predigt. Abends 8 Uhr Herz-Jesu-Messe und hl. Segen. Montag, Dienstag, Mittwoch 6 Uhr Hochamt und hl. Segen, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag 6 Uhr Hochamt und letzte Prozession. Freitag Herz-Jesu-Fest, 6 Uhr Hochamt, Herz-Jesu-Andacht und hl. Segen, hl. Messen um 7 und 8 Uhr. hl. Beichte Sonntags abends von 5 Uhr an und Donnerstags abends von 7 Uhr an, jeden Tag früh von 6 Uhr an.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 6. Juni (Herz-Jesu-Sonntag), 5 Uhr Beichtgelegenheit, um 7 Uhr Frühgottesdienst mit Sakrament der Frauen, um 9 Uhr feierliches Hochamt, theophorische Prozession und hl. Segen. Abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Prozession und hl. Segen. — Freitag Herz-Jesu-Fest, um 5 Uhr Beichtgelegenheit, um 7 Uhr feierliches Hochamt mit Beichtgebet und hl. Segen. — hl. Messen um 1 1/2 Uhr, Dienstag und Freitag um 7 Uhr. Beichtgelegenheit Sonntags abends um 4 Uhr und Donnerstags nachmittags um 5 Uhr und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 6. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Martini. 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 6. Juni (1. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1 1/2 Uhr und 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Borm. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Borm.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

2. Sonntag nach Pfingsten. Sonntags abends nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an Beichtgelegenheit, Sonntag um 6 und 7 Uhr hl. Messen mit Ansprache, 8 Uhr Hochamt vor dem Allerheiligsten und Predigt, darauf Prozession nach dem Friedhof, 11 Uhr Kindergottesdienst, abends um 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit hl. Segen. Von Montag bis Freitag (Herz-Jesu-Fest) einschließlich früh 6 Uhr Hochamt vor dem Allerheiligsten mit hl. Segen, um 7 Uhr hl. Messe; abends 7 Uhr Segensandacht.

Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728 Telephon Nr. 35
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankkuchern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Betrifft Bedürfnisanstalten und Höfe.

Im gesundheitlichen Interesse werden hiermit alle Gast- und Schankwirtschaften aufgefordert, die Bedürfnisanstalten stets sauber zu halten und regelmäßig zu desinfizieren.

Die Herren Hausbesitzer werden darauf hingewiesen, daß sie ihre Höfe in einem den polizeilichen Bestimmungen entsprechenden Zustande zu halten haben. Eine Befichtigung aller Höfe wird demnachst von der Polizeiverwaltung vorgenommen werden.

Waldenburg, den 29. Mai 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Verloren: 2 Pakete mit Inhalt, 1 goldene Damenuhr mit Armband, 1 Perlen- und 1 Damenschirm, mehrere Brieftaschen mit Inhalt, eine Anzahl Papiergeldscheine, mehrere Geldtaschen mit Inhalt, eine Brille mit Futteral, ein Porzellanbild, 1 Leder- und eine Handtasche mit Inhalt, 1 Kinderwagen-Gummireifen, mehrere Strick- bezw. Tuchbeutel mit Inhalt.

Gefunden: 1 braune und eine schwarze Brieftasche mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, mehrere Geldtaschen mit geringerem Inhalt, 1 Kettchen mit Anhänger (Herz), 1 Umschlagelisch, 1 Hutschmuck, 1 Besuchstasche mit Inhalt, 1 Kinderschuh.

Zugelaufen: 1 Ziegenbock, 1 Henne.

Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Weißfischer Hof, 2 Treppen) melden.

Waldenburg, den 5. Juni 1920. Die Polizeiverwaltung.

Der Kartoffelverkauf

Innerhalb des Stadtbezirks Waldenburg wird auf allgemeinen Wunsch der Verkäufer auf Sonnabend und Montag jeder Woche festgelegt. Kartoffeln sind erhältlich im Stadtteil Altwasser bei den Händlern Köhner, Vogel, Töpfer, Domke und im Konsumverein Charlottenbrunner Straße 16, im Stadtteil Waldenburg bei Leuchtenberger, Gottwald, Rosemann, Friedrich, Dietrich, Blum, Konsumverein, Rathmann, Aust, Jäschke.

Im Interesse jedes einzelnen Verbrauchers empfehlen wir dringend, sich baldigst bis zur neuen Ernte in ausreichender Weise einzudecken, damit zur Vermeidung von Verlusten alle übrigen städtischen Vorräte an auswärtige Bedarfsstellen abgegeben werden können. Händler, die ihre Vorräte abgesetzt haben, wollen dies sofort im städtischen Lebensmittelamt melden. (Telefon 635.)
Waldenburg, den 5. Juni 1920.

Der Magistrat. Städtisches Lebensmittelamt.

Reichstagswahl.

Wir erinnern die Wähler dringend an die Mitnahme der ihnen zugestellten Wahlkarten in das Wahllokal und ersuchen, die Karten unaufgefordert dem Wahlvorsteher vorzuzeigen.
Waldenburg, den 5. Juni 1920.

Der Magistrat.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 23, part. r.,
Eingang Gneisenaustraße.
Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagsschule.
Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.
Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde,
Waldenburg, Auenstraße 23, pt.
Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

— Frauen! —

Gebrauchen Sie nur die besten bewährten

Menjalla-Tropfen extrakt
Preis Mk. 15.—. In harmlosen Fällen: Sortiment Menjalla (Tropfen extrakt, Pulver und Tee) Preis Mk. 24.—. Porto extra
Nachnahme oder Boreinfendung.
Laboratorium Kosmetikum,
Berlin-Friedenau D. 64.

hatte er der Oberin alles geberichtet, der höchst lieft Erkannten Menatens Briefe vorgelesen und Ursulas sofortige Abreise durchgesetzt. Bis Et... Hansens Wohnst, hatte Grünlein Hartmann das Paar als Ehrenbäume begeliet. Am Spätnachmittag waren sie dort angelommen, um zu übermachten, denn Hans hatte gemeint, Ursula dürfte nicht überanstrengt und ermattet in S... ankommen, wenn sie die Mutter wirklich unterstützen wolle. Grünlein Hartmann hatte zugestimmt und sich auch noch geduldig durch die Straßen der süddeutschen Großstadt schleppen lassen, obgleich sie todmüde war. In dem Goldarbeitergeschäft, in das Hans Feilich die beiden Damen führte, wäre sie in dem roten Pfirsichstiel, den man dienstfertig der „Frau Maria“ herantrollte, beinahe eingeknickt. Auf dunkler Samtanterlage wurde vor Ursulas Augen eine Auswahl Mäherder Goldreihen ausgereitet und ehe sie es sich versah, steckte einer davon auf dem Goldfinger ihrer Vinten.

„Ich bin Dein

Und Du bist mein!“

stand in erhabenen altheitlichen Buchstaben auf dem goldenen Reif. Und so war Ursula Schelander mit ihren sechzehn Jahren Braut geworden, und die trostlose ansehende Lehrerin hatte sich im Gaudumdrehen in ein weiches, liebeseliges Weib verwandelt.

An das alles dachte Ursula hier in dem stillen Turmstübchen und hauchte einen Ruf auf den goldenen Reif an ihrem Finger.

Ich bin Dein

Und Du bist mein!

O Gott, war denn die halbe Stunde noch nicht um? Es drängte sie doch so, der geliebten Mutter alles zu berichten und die guten Vorsätze, mit denen sie hierhergekommen war, in die Tat umzusetzen.

Und nun war's endlich so weit! Nun saß sie der Mutter am Esstisch gegenüber, verzehrte mit acht jugendlicher Ekstase den leckeren Nachkisch — ein Stück Schokoladentorte mit Sahne — das schnell als Bereicherung des jetzt immer sehr anspruchslosen Mittagmahles der Hausfrau herbeigeholt war, und stieg nun mit ihr ins obere Turmstübchen, ins Mäherstübchen hinauf.

Mit einem leichten Graubrennstübchen blies sie in der offenen Tür stehen, tief dann von einem Möbel zum andern, freudig liebstosend mit den Händen über die altvertrauten, lieben Sachen, blieb dann vor dem großen Bild ihres Vaters stehen und sah mit tränenfeuchten Augen zu ihm auf. Dann warf sie sich der an ihre Seite getretenen Mutter an die Brust und wollte von ihr ihr junges übervolles Mäherstübchen ausschütten. Aber die Stimme versagte ihr, nur ein Schluchzen kam über ihre Lippen, und als Menate betrocknete die Arme um sie legte und ihn

forschend ins Gesicht sah, da hob sie nur die linke Hand, hielt der Mutter den blinkenden Spruchring vor die Augen und erstarrte sie dann fast mit ihren Rüssen.

„Über Möbel, tolles Ding! Du bringst mich ja um“, stieß Menate hervor. „Berühige Dich doch mit und erzähle mir hübsch der Reihe nach —“

„Muttschen, es geht nicht, später, sieh, ich bin ja so glücklich, so unsagbar glücklich. Und Hans sagte, Du habest eingewilligt, weil — — — er Dir der liebste Schwiegersohn sei, den Du Dir wünschen könntest. Was soll ich da noch erzählen! Schau, der hier“, — sie hielt ihr wieder den Ring vor die Augen, — „der sagt ja alles, alles: Ich bin sein und er ist mein! — — — Und Du, Du Goldbige, sollst nicht mehr allein, nicht mehr hergeheimlich sein! Zwei Kinder hast Du nun, die Dich lieben und Dir jeden Wunsch an den Augen ablesen werden.“

„Und außerdem habe ich einen schwerverkranken Mann, mein Sieb! Das schenkt Dir ganz vergessen zu haben. Ich muß jetzt wieder zu ihm und so räumst jetzt nur diesen Ruf. Mögest Du recht, recht glücklich werden, mein liebes, liebes Kind!“

In tiefer Bewegung wandte sich Menate um und wollte das Zimmer verlassen, aber Ursula vertat ihr den Weg. „Sei nicht böse, Muttschen, daß ich über meinem Glück Deine Sorgen, Deinen Kummer vergaß! Und nun stelle mich gleich an, sage, was ich tun soll, um Dir Dein Krankenpflegeramt zu erleichtern. Ich bin voller Latendrang.“

„Das ist sehr lobenswert, meine liebe Ursula, nur weiß ich noch gar nicht, wie ich Dich bei Krank einführen soll. Unter keinen Umständen darf er sich aufregen. Er ist so schwach und dabei so reizbar. Ich weiß wirklich nicht, ob ich es wegen darf, ihm von Deiner Ankunft zu sprechen.“

„So bleib“ ich halt vorläufig für ihn unsichtbar und nehme Dir nur die Arbeit außerhalb des Krankenzimmers ab. Geht?“

„Ja, Ursel, so wollen wir es machen. Kommen, laß Dich von Rosa mit unserem Fernsprecher vertraut machen, bediene ihn und gib Auskunft. Alles andere sage ich Dir dann harte abend, wenn Frank sein Schlafpulver eingenommen hat.“

„Wo bleibst Du denn, Menate?“ rief ihr der Kranke schon ungeduldig entgegen, als sie ins Zimmer trat. „Und was ist denn das für eine Unruhe im Hause und in Dir! Mir war's, als hörte ich fremde Stimmen.“

„Es ist die neue Stütze, die ich angenommen habe, um mich noch mehr Dir widmen zu können, lieber Frank“, sagte Menate, setzte sich an sein Bett und streichelte seine durchsichtige fiebernde Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Durch Dämmergrat in der Liebe Land.

Roman von M. Gnechle-Schönau.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

„Hier müßte ja eine besondere Kraft eingestellt werden, die nur Auskunft gibt, Buch über die eingehenden Spenden führt und Dank sagungen verspricht“, schrie sie eines Tages an Hans Feilich. „Ich kann es nicht schaffen, denn der Kranke verlangt unausgesetzt nach meiner Gegenwart. Kannst Du mir nicht jemand empfehlen, der mir diese Last abnimmt?“ Einige Tage später entsieg einem vor dem Landhause haltenden Kraftwagen eine schlanke Mädchen-gestalt im schlichten, grauen Kleide und ließ sich als die neue Stütze, von Herrn Feilich gepöpst, bei Menate melden. Liebertraut von der schmelzen Erfüllung ihrer Bitte begab sich Menate in das Empfangszimmer braunier und trante ihren Augen nicht, als ihr ihre Tochter Ursula entgegengekommen kam und sie mit ihren jungen kräftigen Armen umfing.

„Muttel, mein liebes, gutes Muttel, warum hast Du mir nicht eher geschrieben, daß Du Hilfe brauchst!“ rief das junge Mädchen vorwurfsvoll aus, das bleiche Gesicht der Mutter mit Rüssen bedeckend.

„Ja, wie dußt“ ich denn das, Ursel?“ stieß Menate halb weinend, halb lachend hervor. „Du stehst doch tief im Stadium und dann konnte ich nicht ahnen, daß Du jetzt auf einmal so bereitwillig in das Haus Deines Stiefvaters kommen würdest.“

„Ach Muttschen, das kommt doch alles nicht in Betracht, wenn Du mich brauchst. O Gott, wie schmal Dem Gesicht geworden ist, wie bleich Du bist! Du hast Dich gewiß überanstrengt! Kleines Mamachen, das darfst Du nicht mehr. Nun stelle einmal Deine große Tochter an und schone Dich!“

Menate schwall das Herz vor Freude über die liebevolle Besorgnis der Tochter und ihr gärtliches Wesen. Sie umfachte sie und führte sie in das im Turm befindliche Gastzimmer. Nie hätte sie zu hoffen gewagt, daß es so bald schon das geliebte Kind aufnehmen würde.

Ursula war ganz entzückt von dem gemüthlichen Ratte und der reizenden Aussicht auf den breiten Strom, die Berge und Wälder.

„Nun mach' Dich ein bißchen frisch, Liebling, und komm in einer halben Stunde herunter ins Speisezimmer. Ich werde sofort das

Mittagessen zeitiger bestellen, und während der Mahlzeit mußt Du mir erzählen, wie es kam, daß Du so schnell den Weg zu mir fandest, denn ohne ein wenig Nachschub ist's wohl nicht gegangen?“

Ursel senkte erröthend den Kopf. Sie wollte etwas erwidern, aber Menate küßte sie nur schnell auf beide Wangen und sagte: „Später, Liebling! Jetzt muß ich zu meinem Kranken.“

Noch ein Kopfnicken und hinaus war sie. Ursula wusch sich den Reifeftaub von Gesicht und Händen, glättete den dunklen Scheitel vor dem Spiegel und aufste die von der Nachtfahrt etwas gedrückte Handfläche aus blauweiß gestreiftem Sammet zurecht. Ein frischer Gleichförmigkeit an einem der Turmfenster legen wollte, rufte ein Bild heraus und fiel auf den Teppich. Sie bückte sich schnell danach.

„Wart, Du Ausreißer!“, schalt sie. „Kannst Du denn nicht erwarten, aufgestellt zu werden?“ Sie lehnte das Bildchen gegen ein Blumen-glas und stellte einen Briefschreiber davor, damit es auf der spiegelglatten Schreibfläche nicht umfalle. Raum aber stand es, da nahm sie es wieder auf und küßte das hübsche offenkundende Männergesicht mit dem keck aufgestreuten dunklen Schnurrbartchen, das ihr aus dem Wibe entgegenblickte.

„O Du! Du Liebest, Bester!“ flüsterle sie innig, schmeigle ihre runde Nase an das Bild, sah mit stillstehenden Augen in die blaue Ferne und dachte der Dämmerstunde, in der sie vor wenigen Tagen sich ihm verlobt hatte. Wie eine Sturmflut war es über sie hinweggebraust. In das Zimmer der Oberin berufen, fand sie Hans Feilich vor, der auf Menatens Brief kurz entschlossen gen B. gereist war und nun dem jungen Mädchen klar machte, daß es jetzt ihre Pflicht sei, der Mutter beizustehen, alle Vorurteile fallen zu lassen und die Gelassenheit, das Esternhaus zu betreten und den bisherigen Sturium wieder gut zu machen, nicht zu veräumen. Und als sie nun halb gewonnen, von ihren Reifungsarbeiten gesprochen, da — nun ja, da war es eben zu einer Aussprache gekommen, die damit endete, daß sie erschaudernd zum erstenmal in ihr Leben eines Mannes Mund auf dem ihren geöffnet hatte. Im Sturme hatte er sie genommen, ihr Antwort errungen und während sie halb bestäubt von dem Erlebnis ihre Sachen packte,

Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 9. Juni 1920, nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Br.-Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter bzw. Stadt- verordneter
1		Mitteilungen.	
2		Wahl eines Schiedsmannes für den zwei- ten Bezirk im Stadtteil Altwasser.	Kleinert.
3	193	Erhöhung der Beihilfe für den katho- lischen Kindergarten vom 1. April 1920 ab.	Ganse.
4	194	Zustimmung zum Kaufvertrage über den Erwerb des Rittergutes Altwasser.	Peltner.
5	195	Zustimmung zur Verwendung von 5500 M. aus dem Patronatsfonds der ev. Kirche in Altwasser zur Umdeckung des Daches der ev. Kirche.	Kretschmer.
6		Bereitstellung von Mitteln zum Abnehmen der Figuren der Denkmäler auf dem Mathausplatz und Markt, sowie Beseiti- gung der Sockel.	Wierzig.
7	197	Errichtung einer Verwalterwohnung auf dem Rittergut Altwasser und Bewilli- gung der Kosten.	Schumann.
8		Entlassung des Rechnungsführers für 1917.	Liebeneiner.
9		Weiterbewilligung der den Invaliden, Witwen und sonstigen Rentenempfängern bis 1. April 1920 gewährten Unter- stützungen.	
10		Anstellung des Stadtgärtners auf Privat- dienstvertrag.	Bappe.
11		Erhöhung der Bezüge der Stadtschreiber.	Sante.
12		Bewilligung der Bezüge der Buchhalter an einen Kassengehilfen.	Frl. Bernhardt.
13		Beteiligung des Sparfassen Direktors und der Beamten der Sparkasse und Stadt- bank am Reingewinn dieser Anstalten.	Harbolla.
14	212	Genehmigung und Bereitstellung von Mit- teln zur Einrichtung von Werkstätten, Vergrößerung des Marktplatzes, zum Bau eines Wagenstallpavillons und zur Schaffung eines abgeschlossenen Markthofes auf dem Grundstück Freiburger Straße 26.	Kammel.
15	213	Genehmigung zum Bau eines Schuppens auf dem Grundstück des Feuerweh- rgeräteplatzes in der Bahnhofstraße.	Petrid.
16	214	Genehmigung zur Verbesserung der Zen- tralheizungsanlage in der ev. Mädch- schule im Stadtteil Altwasser und Be- willigung der entstehenden Kosten.	Kretschmer.
17		Genehmigung zur Ausbesserung einer Wohnung im städt. Grundstück Char- lottenbrunner Straße 158 und Bewilli- gung der erforderlichen Mittel.	Becker.

Waldenburg, den 4. Juni 1920.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
gez. Dikreiter. Schumann.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 8. Juni 1920, abends 6 Uhr.

Nieder Hermisdorf. Kartoffelverkauf.

Am Montag den 7. Juni 1920, findet jeden Tag früh von
8-10 Uhr ein Verkauf von Kartoffeln direkt durch das Lebens-
mittelamt aus Gemeindebeständen statt und zwar zunächst aus
den Kellern in dem Hause Hütte Weststraße 11. Die Kartoffeln
werden in jeder beliebigen Menge an jedermann zum Preise von
25 Pfg. für 1 Pfund abgegeben. Den Dreieinwohnern wird
dringend geraten, sich mit Kartoffeln zu versorgen, da von der
Gemeinde bis zur neuen Ernte keine Kartoffeln mehr beschafft
werden und ein Ersatz für fehlende Kartoffeln nicht gegeben wird.
Nieder Hermisdorf, 4. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Die Auszahlung der 6. Rate der Beihilfen für notleidende
Kriegshinterbliebene findet Mittwoch den 9. d. Mts., vormittags
von 10-12 Uhr, statt.

Nieder Hermisdorf, 2. 6. 20. Der Gemeindevorsteher.

— Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Plomben. —

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.
Eingang Wasserstraße (Buchhandlung Bernhard Lüdde.)

Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware).
17 jährige bestempfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-
arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

Persönlich zu sprechen wochentags 8-7 Uhr abends.

+ Geschlechtskrankheit! +

Rasche Hilfe durch giffreie Kuren.

Harnröhrenleiden, fälscher auch veralteter Ausfluß, Heilung
in kurzer Zeit ohne Schmerzen und
schwere Einsparungen.

Syphilis, ohne Verunsicherung, ohne Schmerzen, Quecksilber und
schmerzhaftes Einsparungen.

Mannesschwäche, schnelle Heilung. Nur ohne Berufsunfähigkeit.

Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre, erschienen
mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hundertsten freiwilligen Dank-
schreiben (Scheitern). Zustellung gegen 1 Mk. für Porto und
Ersenden in verschlossener Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann. Berlin G. 77

Potsdamer Straße 123 B. Sprechzeit: 9-11, 2-4

Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre
geschickt werden kann.

Homöopathie

Heilbehandlung chronischer und akuter
Leiden, chem. Harnuntersuchungen.
Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und
ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,
Ring Nr. 13. Ring Nr. 23.

Stets
große Aus-
wahl.



Eigene
Reparatur-
werkstatt.

Stets das Neueste in
Instrumenten, Platten, Walzen, Noten für Zithern.
Auch stelle
einen Posten gebrauchte Instrumente billig zum
Verkauf.

Spiegel, Bilder und Figuren.

Teleph. 446. Franz Bartsch, Teleph. 446.

Gottesberger Straße Nr. 2/3, an der Marienkirche.

Herm. Reuschel, Waldenburg,

gegr. 1891, am Sonnenplatz, Fernr. 432,

Musikinstrumenten-, Saiten- u. Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Meine fast 30jähr. Erfahrung im Instrumenten-
und Saiten-Einkauf sichert meinen Kunden
die reellste Bedienung.

Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.

Trockenfeuerlöscher „Rapid“.

Keine Beschädigung beim Löschen!
Preis M. 30,00 pro Stück ab hier. Verpackung und Porto extra.
Verband gegen Nachnahme.
Allein-Vertrieb:

Traugott Mende, technisches Geschäft,

Fernruf Nr. 180. Meseritz. Schließfach 17.

Rührige Vertreter erwünscht.

Ich liefere in allerbesten Friedensqualität:

Sämtliche Schmiedele und Setze
für landwirtschaftliche Maschinen, Sägewerke
und andere Betriebe,

sowie pa Leder- und Bestirrfest,
schwarz und gelb,

Schubereme, Parbellewachs, Treibriemenwachs,
ferner Walmittel aller Art.

Hermann Galle, Waldenburg,

gegenüber vom Gymnasium.



Schönheit der Büste

erhält jede Dame durch mein Krafteinähr-
pulver oder (orientalische Buxten-
pillen). Unsäglich, Garantieschein. Eine
Sendung 12.- Mk. liefert Beweis. Einen
schnellen Erfolg erzielen Sie durch gleich-
zeitige Anwendung von Buxtenkrem.

Vollständige Kur 58.- Mk.

Versandhaus Gurski,
Berlin W. 2/94, Grolmannstr. 37.

Klinge Frauen +

kaufen keine nutzlosen teuren
Mittel, sondern wenden sich
bei Regelmäßigkeiten und
Störungen an A. Schlenz,
Hamburg I. Ausgabe. Machen
Sie noch einen Versuch mit
meinem anerkannt wirksamen
Spezialmittel. Vollkommen un-
schädlich. Geld zurück. Garan-
tie. Erfolg in 3-4 Tagen.
Ohne Berufsunfähigkeit. Zahlreiche
Dankschreiben. Diskreter Ver-
sand.

Zuckerkrankheit!

Wie ich meinen Zucker los
wurde und wieder arbeitsfähig
bin, teile ich aus Dankbarkeit
unentgeltlich jedem Zucker-
kranken mit
Fr. Hessel I, Rheinboellen E. 125.

Idealste Buxte der Welt,

schöne, volle Körperfor-
men, erhalten Damen durch
echtes Nährpulver Arwa
in kurzer Zeit. Wirkung
ist staunenswert. Garan-
tieschein. Karton 5 Mark.
Margonal, Berlin SW. 29.

Nähmaschinen

jämtlicher Systeme werden nach
fabrikmäßig. Handhabung schnell
und sauber mit einjähriger
Garantie repariert in

Wilhelm Klimanek,

Spezial-Nähmaschinen-
Reparaturanstalt,

Waldenburg in Schlesien,
Auenstraße 7,

gegenüber Gymnasium.

Erste und beste am Plage.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur fachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.



Weber's

Hausbäcköfen,

Roth- und Backherde,

Stellraumapparate

sind die besten und beständigsten.
Über 80 000 Stück im Gebrauch.
Lieferung sofort.

Anton Weber, Rünnersdorf
bei Frankfurt a/D.

Johannes Wabnik,

Waldenburg i. Schl.,

Friedländer Straße 22, neben

„Stadt Friedland“.

Feinmech. Werkstätte.

Saubere Ausführung jeder Art
Reparaturen, insbesondere An-
fertigung und Reparatur
wissenschaftlicher
Instrumente und
Apparate.

Färberei Lorenz,

Gemische

Reinigungsanstalt,

Gardinenwäscherei,

Teppichreinigung.

Waldenburg,

Ring 12 u. Schenkerstr. 18.

Allerbeste Ausführung.

+ Kluge Frauen +

schützen sich vor wertlosen, teuren
Präparaten und gebrauchen bei

Regelmäßigkeit

und Störungen nur einzig und
allein mein wirksames Spezial-
mittel, unschädlich, mit Garantie-
schein, Geld zurück. Schreiben
Sie, wie lange Sie klagen. Ich
habe tausenden Frauen geholfen.
Auch Sie werden in 2-4 Tagen
wieder froh und glücklich und aller
Sorgen enthoben sein. Dikt.
Verband H. Masuhr, Ham-
burg, Altonaer Straße 20a.

Frau J. schreibt: Ihre Mittel
sind ein Segen für die Mensch-
heit, ja, eine wahre Gottesgabe.

+ Magerkeit! +

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Konvaleszenten
und Schwache, preisgekrönt gold-
dene Medaillen u. Ehrendiplom;
in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zu-
nahme, garant. unschädlich. Ver-
einf. Streng reell! Viele
Dankschreiben. Preis Dose 100
Stück Mk. 6.-. Postamt, oder
Nachn. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.

Spartakusbundes bezeichnet. Sie hat bei der Aufstellung ihrer Kandidatenliste keinen einzigen Wahlkreis ausgelassen.

Der Reichskanzler gegen links und rechts.

Berlin, 5. Juni. Einen stürmischen Verlauf nahm gestern eine Riesensammlung in Reutlingen-Berlin, in welcher der Reichskanzler sich gegen links und rechts wandte. Während seiner Rede hatte sich, wie der „Vorwärts“ berichtet, gezeigt, daß eine nicht unbeträchtliche Minderheit von Unabhängigen und Kommunisten im Saale anwesend war. Die fortgesetzten Störversuche wurden von dem Sprecher so zurückgewiesen, daß die rednerischen Elemente zum Schweigen kamen. Nach Schluß der Rede verlangte die Minderheit, der Reichskanzler solle dableiben. Er erwiderte, daß er im Garten, wo sich Tausende angesammelt hatten, die im Saale keinen Platz mehr gefunden hätten, reden wolle und daß er sich nachher zur Disposition zur Verfügung stelle. Einige der Zuhörer sprachen dann unter fortgesetztem Lärm, der durch Pfeifen auf Hausglocken verstärkt wurde. Unter diesen Umständen war eine Fortsetzung der Debatte zwecklos.

Eine reichliche Ernte in Aussicht.

Berlin, 5. Juni. Auf die Frage eines Mitarbeiters des „B. Z.“, wie man den Stand der Ernte gurgelt beurteilen könne, erwiderte der preussische

Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister Braun, daß man infolge günstiger Witterung, wenn das Wetter zur Erntezeit nicht schlechter würde, zu weitgehend mit einer befriedigenden Mittelernte, wahrscheinlich aber mit einer reichlichen Ernte rechnen könne.

Bewaffnete Banden.

Berlin, 5. Juni. Aus Osnabrück berichten verschiedene Blätter, daß auf Veranlassung von sogenannten Aktionsausschüssen durch bewaffnete Banden aus Raumburg eine Entwaffnung der Einwohnerwehr erfolgte. An der Entwaffnungsaktion nahmen auch Landbewohner teil, namentlich aber Industriearbeiter. Wegnahme von Lebensmitteln wurden in großem Umfange verübt. Ebenso wurden schwere Plünderungen und Exzesse vorgenommen. In einem Falle handelt es sich um 30.000 Mk. Als die Reichswehr ankam, verschwanden die Bande unter Mithilfe von Kneipsern, die indessen später den Besitzern wieder zugestellt werden konnten.

Englische Truppen landen in Irland.

London, 5. Juni. Ein Regierungsdampfer mit Truppen hat in der Bantyre-Bucht 1000 Mann an Land. Weitere Abteilungen werden augenblicklich an verschiedenen Punkten ausgeschifft. Nach einer weiteren Meldung sind die englischen Schlachtschiffe „Buliant“ und „Warspite“ von Devonport (Südwesteng-

land) nach Queenstown (am Hafen von Cork in Südirland) mit einer Abteilung kriegsmäßig ausgerüsteter Marinesoldaten abgegangen. Die Admiralität gibt bekannt, daß zwei Küstenwachtstationen bei Queenstown niedergebrannt und die Sprengstoffe geraubt wurden, ferner wurden zwei Leuchttürme überfallen.

Wettervorhersage für den 6. Juni:

Anfängernd, windig, etwas wärmer.

Wohin sind wir gerufen?

Noch nicht genug des Elends? Auch noch Kältefieber und d. h. i. g. e. r. U n t e r g a n g ?

Nein!

Nur eine Rettung:

Jüngerlich wählen!

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Geschäftsleitung: D. Dietrich, für Redaktionen und Inseraten: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Statt Karten.

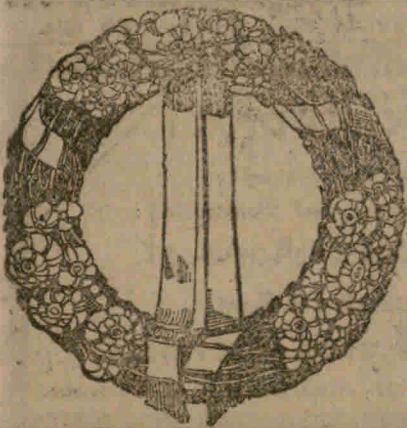
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Briefträgers a. D.

Gottlieb Kalinke,

sage ich hiermit im Namen der Hinterbliebenen tiefempfundenen Dank.

Karoline Kalinke, geb. Kalkbrenner.

Waldenburg, den 5. Juni 1920.



Trauerkränze

stets in reicher Auswahl vorrätig, sowie frische Schnitt- und Topfblumen empfiehlt

Max Wagner,

Blumengeschäft, neben dem Rathaus, Telefon 531.

Offene Stellen

Bezirksverband
delmatreuer Oberflößer.
Schreibhilfe

für mehrere Monate gesucht. Kurzschrift und Schreibmaschine erwünscht. Schriftliche Meldungen sofort erbeten.

Kraft, Gartenstraße 3, III.
Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

Eintritt eventuell sofort.

Fritz Schmidt, Töpferstraße 24.

Einen Lehrling

sucht per bald oder später
Büchereimeister Gerlich,
Dittersbach, Hauptstraße 150.

Junges Mädchen od. Knabe,
vertraut mit Stenographie und
Schreibmaschine, evtl. Anfänger,
zum Eintritt für 1. Juli gesucht.

Auftrag C. Kochmann,
Dr. Georg Cohn,
Rechtsanwälte und Notare,
Waldenburg, Ring 3, II.

Suche für 15. Juni und
1. Juli einfache und
perfekte Köchinnen für Bahnhof
und Privat und arme Stuben-
mädchen.

Laise Klitsch,
gewerblich. Stellenvermittlerin,
Kuenstraße 24c.

Verkaufe

Ein schwarzer Rock,
1,70—1,72, u. weisse, guter Stoff,
zu verkaufen bei Marek, Nieder-
Dermdorff, Mittl. Hauptstr. 16, I.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke
zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009.

Besserer Kinderwagen zu ver-
kaufen
Döhlenstraße 22, I.

Gehr. Anzug für 6-jährigen
Knaben zu verkaufen bei
Bottermann, Kirchstraße 6.

Neue

Nähmaschinen,
auch auf
Teilkzahlung,

empfiehlt stets in sehr
groß. Auswahl

R. Matusche,

Töpferstraße 7.

Alleinverkauf
der berühmten

„Mas“

Nähmaschinen.

Feinste

Bohnermasse

reine Del-Waschware
für Linoleum und
Parkett.

A. Ernst,

Gerberstraße 3.

Gummiwaren

Epilapparate, Frauentropfen
und ähnliche Frauenartikel
Anfragen erbeten. Sanitäts-Haus
Kesslinger, Dresden 93, Am See 37.

Grundstück

mit großen Memisen, Stellereien und Büro-
räumen in Walden-
burg wird für sofort zu kaufen oder
pachten gesucht. Preisangebote für
unter P. J. 10 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Sohlenhüner,

das Tausend zu 7, 9 u. 11 Mk.,
Leder-Sohlenhüner,

das Paar zu 2,80 Mk.,
versenden portofrei bei Vorein-
sendung des Betrages

Springborn & Co.,
Breslau I.

Achtung!

Hühnerzüchter!

Ki fri ki

Eierprüfer,
größter Schläger!

Stets vorrätig. Prospekte gratis.
Ein Apparat M. 3,00 Nachnahme.

Erich Nier,
Import-Verband, Altwasser,
Charlottenbrunner Straße 6.
Telephon 422.

Dr. Ballebs Ideal-
Fleckwasser entfernt im Nu
jeden Fleck. Bei Franz Bentsch, in
Schloß-Drogerie, Oh. Waldenburg

Verbrochene
Spangen, Pfeile, Rämme
repariert

Helene Bruske,

Puppenklinik
und Haararbeiten-Werkstatt,
Töpferstraße 26, I.

20.000 Mark,

mindestens, per 1. Juli oder
auch etwas früher zu vergeben.
Offerten unter O. P. in die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Der vom 1. Juni d. J. ab gültige

Eisenbahnfahrplan

(zu 20 und 30 Pfg., auf Karton 60 Pfg.)

ist zu haben in der

Geschäftsstelle d. „Waldenburger Zeitung“.

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 50
Beste und billigste Bezugs-
quelle f. Zugharmonika-
und Orgelharmonika-
Instrumente, Violinen, Mand-
harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei
• 14.000 Dankschreiben. •
Neueste Preisliste umsonst.

Rechnungs-
Tagebücher

für
Bezirks-Hebammen

wieder vorrätig in der

Buchdr. Ferd. Dornel's Erben.

Welcher perfekte Tänzer

lehrt Dame tanzen gegen
Bezahlung. Gefl. Anträge unter
C. M. in die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Wer erteilt einer Frau
Unterricht i. Nähen?

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer

mit voller Pension zum 1. Juli
gesucht. Gefl. Angebote unter
R. H. in die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erbeten.

Blühendes
Aussehen

durch „Rühr- und Kraft-
pfl.“ „Grazinol“
Durchaus unerschöpflich in
kurzer Zeit überraschen-
der Erfolge. Allg. empfohl. Garamischeln.
Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen
nicht leid tun. 1 Schachtel 4 Mk., 3 Schachteln
12 Mk. (nur nötig) 10,50 Mk. Porto extra. — Frau
M. aus S. schreibt: „Send. Sie mir für m.
Schwester auch 3 Schachteln „Grazinol“, ich bin
sehr zufrieden. Damit. Abschied. M. Müller
Nachf.“ Berlin G. 73 Turmstr. 16.

Alle sind einig!!!

Die besten Aussichten
bei der Reichstagswahl am 6. Juni hat die

Deutsche Volkspartei.

Sie ist die Partei der Versöhnung,
die Partei des Aufbaues und der Ordnung.

Die große Partei der Mitte,

die für den vaterländisch gesinnten
Arbeiter, Bürger und Bauer
allein in Frage kommt.

Darum wählt am 6. Juni

die Deutsche Volkspartei,

die Liste

Rheinbaben — Becker — Schneider.

Bruchfranke

können geheilt werden ohne
Operation und Berufstörung.
Nächste Sprechstunde in Walden-
burg, Hotel Goldene Sonne,
am Freitag den 11. Juni, von
10—1 Uhr.

Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden.



Wie ist es möglich, eine
Rückgratverkrümmung
zu bessern, zu heilen?
Illustr. Broschüre gegen
Einsendg. von 6 Mk. von
Franz Menzel
Breslau II. Abt. 30
Cl.assenstr. 6

Für Schreibmaschinen-
besitzer!

Kohlepapiere

violett, schwarz, blau,
100 Blatt Folio von 24 Mark an,
100 Blatt Quart von 19 Mark an.
E. Meltzer's Buchhandlung,
Ring 14.

Gelocknete Kartoffelschalen
Kauf Kuhn, Kirchplatz 4, 2. Z.

Pfandkorp Waldenburg.
Donnerstag den 10. Juni er.,
nachm. 6 Uhr: Zusammenkunft
am Damm. (Anmeldung zur
Fahrt für Sonnabend). (A.)
Sonnabend den 12. u. Sonntag
den 13. Juni er.: Nach Schöne-
berg. Anschließend Besichtigung
von Kalköfen. Abgang 1/8 Uhr
abds. Adlerweide. (F.)

Täglich
Nachmittag- und
Abendkonzert
Café Kaiserkrone
Sonntag:
Frühschoppen-Konzert.

Orient-Theater.

Freitag bis Dienstag! Neues Programm!
Der große Oswald-Bioskop-Film:

Nachtgestalten!!!

Nach Motiven aus dem Roman Eleagal Kuperus.
6 grosse Akte! 6 grosse Akte!

Hauptdarsteller:

Erna Morena, Reinhold Schünzel,
Anita Berber, Conrad Veidt,

Für Heiterkeit sorgt die beliebte Berliner Range

Lya Lay in dem
Lustspiel:

Miss Lia aus Amerika!

3 Akte!

3 Akte!

Künstlermusik.

Deutsche Hausseife,

je Stck 9 Mark,
empfiehlt

Friedrich Kammel.

Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,
gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 153,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1799.

Fernsprecher Nr. 172,

Gegr. 1799.



Welt-Panorama,

Auenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag den 6. Juni bis
einschl. Sonnabend den 12. Juni c.

Eine herrliche Reise im malerischen Salzkammergut.

Entree: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Café Herfort

Inh.: E. Seadhowski.

Jeden Sonntag und Donnerstag:

Künstler-Konzert.

Sonntag den 6. Juni:

Grosses Extra-Konzert.

H. Bier. Spezialität: Eisgetränke. H. Seifert.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Musikant von Schultheiß-Bier.

Stadt-Theater „Goldnes Schwert“.
Große

Ringkampf - Konkurrenz.

Sonnabend den 5. Juni ringen:

Paul Kisch gegen Fritz Edelmann

Meisterringer von Sachsen Meisterringer von Norddeutschland,

Georg Stoissig gegen Jul. Brückner

Meisterringer von Breslau Meisterringer von Pommern,

Der große Entscheidungskampf

Herm. Lonciak gegen Karl Saft

Meisterr. von Oberschlesien Weltmeister.

Sonntag den 6. Juni ringen:

Alfred Kalt gegen Jul. Brückner

Amateurmeister von Deutschland Meisterringer von Pommern,

Georg Stoissig gegen Willy Stalling

Meisterringer von Breslau Weltmeister,

Fritz Edelmann gegen Karl Saft

Norddeutschland Weltmeister.

Kasseneröffnung 8 1/2 Uhr, Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr, der
Ringkämpfe 8 1/2 Uhr. Vorverkauf: Zigarrengeschäft G. H. n.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 5. Juni er.,

Anfang 6 Uhr,

Sonntag den 6. Juni er.,

Anfang 4 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Sonntag den 6. Juni 1920:

Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel und
2 Akten von Viktor Bönn.
Musik von Leo Fall.
Anfang 7 1/2 Uhr.